

fenbachs „Die Großherzogin von Gerolstein“ hatte er solchen Erfolg, dass er sich der Operette zuwandte. Als Partner von Josefine Gallmeyer, →Marie Geistinger, →Alexander Girardi, →Felix Schweighofer und →Albin Swoboda d. Ä. zählte er während der „goldenen Zeit“ der Wr. Operette zu den prominentesten Mitgl. des Theaters an der Wien und wirkte u. a. an mehreren Strauß-Urauff. mit, so in der Rolle des Ali Baba in „Indigo“ (1871), als Benvenuto Ra-faeli in „Karneval in Rom“ (1873), als Gf. Fodor in „Cagliostro in Wien“ (1875), insbes. aber als erster Eisenstein in der Urbesetzung der „Fledermaus“ (1874). In der Urauff. von Millöckers Operette „Das ver-wunschene Schloß“ 1878 spielte er eben-falls mit. Als Schauspieler trat S. in Volks-stücken und Possen auf, darunter in den Urauff. von →Ludwig Anzengrubers „Der Pfarrer von Kirchfeld“ (1870), „Der Mein-eidbauer“ (1871), „Die Kreuzelschreiber“ (1872) und „Der G'wissenswurm“ (1874). 1880 wechselte er an das Friedrich-Wilhelmstädt. Theater nach Berlin, wo er u. a. als Caramello in der Urauff. von Strauß' „Eine Nacht in Venedig“ und in der für den Durchbruch des Stückes wichtigen Insze-nierung von Millöckers „Bettelstudent“, je-weils unter der Leitung der Komponisten, spielte (beides 1883). Mit dem allmähl. Niedergang der Operette verlegte sich S. wieder auf das Schauspiel. Auf Stationen an verschiedenen Berliner Bühnen folgte 1890 ein Engagement in Frankfurt am Main, wo er bis 1912 v. a. humorist. Väter und ältere Ehemänner verkörperte. Zuletzt lebte S. in Wien.

Weitere Rollen: Falstaff (W. Shakespeare, Die lustigen Weiber von Windsor); Patriarch (G. E. Lessing, Nathan der Weise); Pater (F. v. Schiller, Die Räuber); etc.

L.: *Illustriertes Wr. Extrabl.*, 7. 10. 1874 (m. B.); *NWT*, 5. 2. 1914; *NFP*, 20., 22. 10. 1916 (m. Parte); *Die Fa-ckel*, s. Reg.; *Eisenberg, Bühne; Kosch, Theater-Lex.; Kutsch-Riemens*, 4. Aufl. 2003; *Nagl-Zeidler-Castle 3-4*, s. Reg.; *oeml; Ulrich; Bühne und Welt* 3, 1901, 1. Halb-jahr, S. 137 (B.), 143; *Neuer Theater-Almanach* 16, 1905, S. 149; *O. Keller, Die Operette in ihrer geschichtl. Entwicklung*, 1926, s. Reg. (m. B.); *F. Hadamowsky - H. Otte, Die Wr. Operette*, 1947, s. Reg.; *R. Holzer, Die Wr. Vorstadt Bühnen*, 1951, S. 435; *A. Bauer, 150 Jahre Theater an der Wien*, 1952, s. Reg.; *W. Binal, Dt.sprachiges Theater in Budapest*, 1972, s. Reg.; *A. Schmitzler, Tagebuch 1931, 2000*, s. Reg. (auch für *Leopoldine S.*); *WSiLA, Wien (für Leopoldine S.)*.

(E. Offenthaler)

Szilágyi Dezső (Desider), Politiker und Jurist. Geb. Großwardein, Ungarn (Oradea, RO), 1. 4. 1840; gest. Budapest (H), 31. 7. 1901; evang. HB. – Sohn des Advokaten Lajos S., Bruder von Ete S. (s. u.). – S. be-

suchte das Gymn. in Großwardein und stud. danach Rechtswiss. an den Univ. Wien (1859–61) und Pest (1861–62); 1865 Dr. iur. in Pest. Nach dem Stud. war er für kurze Zeit als Journalist für die Ztg. „Pesti Napló“ und danach als Advokat tätig. Ab 1867 wirkte S. als Min.sekr. im ung. Justizmin.; bald darauf Sektionsrat. 1870 wurde er von der Regierung nach England geschickt, um das dortige Gerichtswesen und den Straf-vollzug zu stud. Ab 1871 war er Mitgl. des Kodifikationsausschusses des Ministerrats sowie Abg. im ung. Parlament, wo er bis 1875 der Deák-Partei, 1875–77 der Libera-len Partei, 1878–89 der Vereinigten Oppo-sition (später Nationalpartei) sowie ab 1889 erneut der Liberalen Partei angehörte; 1874 Sektionschef. 1889 wurde er von Kálmán Tisza, an dessen Sturz S. ein Jahr später maßgebl. beteiligt war, zum Justizminister berufen. Sein Ministeramt behielt er bis zum Ende des Kabinetts Wekerle 1895. Da-nach war er bis 1898 Präs. des ung. Abg.-hauses. Als Justizminister setzte S. zahlrei-che Reformen durch, von denen v. a. die Liberalisierung der kirchenpolit. Gesetze (u. a. Einführung der verpflichtenden Zivil-ehe und der staatl. Matrikelführung) sowie Neuerungen im Straf- und Zivilverfahren (Strafprozessordnung von 1896), im Gef-ängniswesen sowie die Kodifikation des bürgerl. Rechts zu nennen sind. Neben sei-ner polit. Laufbahn war S. 1874–89 ao. Prof. für Politik und Strafrecht an der Univ. Budapest und verf. mehrere bedeutende rechtswiss. Abhh. wie seine polit. und straf-rechtl. Kommentare „Politikai jegyzetek“, 3 Bde., 1887–89, oder „Büntetőjogi jegyze-tek“, 1888. 1891 Geh. Rat, 1896 Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl., 1897 Ehrenmitgl. der MTA, Ritter des preuß. Roten Adler-Ordens. Sein Bruder, der Ophthal-mologe **Ete (Etele, Ede) S.** (geb. Großwar-dein, 31. 5. 1844; gest. Klausenburg, Sie-benbürgen / Cluj-Napoca, RO, 16. 4. 1894), stud. nach der Matura 1862 Med. an der Univ. Wien; 1868 Dr. med. Ete S. vervoll-kommnete seine Augenärztl. Ausbildung bei →Carl Stellwag v. Carion, danach war er zwei Jahre Operationszögling an der chir-urg. Klinik in Budapest; 1874 Univ.Doz., 1875 Prof. für Augenheilkde. an der Univ. Klausenburg. Ete S., ein ausgezeichnete-r Ophthalmologe, war ein gefragter Mitarb. in der Fachpresse Österr. und Ungarns. Er befasste sich u. a. mit Refraktionsano-malien, mit Theorien zum Ausgleich von Kurzsichtigkeit, mit der Anwendung des Augenspiegels und mit Blepharoplastik